

Lebenserhaltende Massnahmen oder der Todesstoss

ERLENBACH Die Gemeindeversammlung entscheidet über eine Finanzspritze für das Restaurant und den Dorfsaal im Erlibacherhof. Der Gemeinderat will das desolante Gebäude sanieren, damit es nochmals zehn Jahre betrieben werden kann. Zur Debatte steht auch eine Alternative: der komplette Abriss.

Einst war er ein Prunkstück im Dorf, heute ist er eine baufällige Liegenschaft. Der Erlibacherhof, 1962 erbaut und im Besitz der Gemeinde Erlenbach, beherbergte bis vor kurzem ein Hotel, ein Restaurant und einen Dorfsaal – einen der ersten überhaupt in den Seegemeinden.

Mittlerweile herrscht hier kein Betrieb mehr. Das Restaurant ist seit Ende September geschlossen, das langjährige Pächterpaar Suzan und Slavi Tomic wirtet heute im Herrliberger Rössli. Auch das Hotel empfängt keine Gäste mehr. Die Vereine müssen ebenfalls ausweichen: Ein Zettel am Eingang, der sich an die Besucher des Chränzli-Abends des Jodlerklubs Deheim Erlenbach richtet, macht darauf aufmerksam, dass der Anlass Anfang November kurzfristig abgeblasen werden

musste. Aus Sicherheitsgründen sei der Erlibacherhof von der Gemeinde geschlossen worden, heisst es. Seinen Höck verlegte der Verein in die Trotte der Vogtei in der Nachbargemeinde Herrliberg.

Restaurant unter Wasser

Der Erlibacherhof ist in einem solch desolaten Zustand, dass die Gemeindeversammlung am 26. November einen Grundsatzentscheid fällen muss: Sie hat die Wahl zwischen dem vollständigen Rückbau für eine knappe Million Franken und der Sanierung von Restaurant und Saal. Letztere kostet knapp 2,4 Millionen Franken und würde den Betrieb für wenigstens zehn weitere Jahre sicherstellen (siehe Kasten unten).

Wie marod die Infrastruktur ist, zeigt ein Rundgang durch

das leer stehende Gebäude: prekäre Elektroinstallationen, bröckelnder Putz, veraltete Wasserleitungen. Eine ist kürzlich geborsten und hat das ehemalige Restaurant unter Wasser gesetzt. In diesem wellt sich jetzt der hölzerne Bodenbelag.

«Dass etwas getan werden muss, ist offensichtlich», sagt Erlenbachs Liegenschaftsvorsteher Peter Keller (CVP). Der Erlibacherhof hat in der Gemeinde einen hohen Stellenwert. Vor allem die Vereine haben den Dorfsaal bisher intensiv genutzt. Sie lobbyieren nun im Dorf dafür, dass er saniert und nicht zurückgebaut wird.

Diese Variante empfiehlt auch der Gemeinderat zur Annahme. «Wir haben uns vor allem aus emotionalen Gründen dafür entschieden, denn der Dorfsaal ist für die Vereine enorm wichtig», sagt Keller. Ohne den Erlibacherhof müssten die Vereine ihre Aktivitäten einschränken. Sie müssten auf andere, kleinere Lokalitäten ausweichen – teils sogar in die

Nachbargemeinden wie neulich der Jodlerklub Deheim.

Allerdings: Der Preis, den die Erlibacher bezahlen, damit die Liegenschaft noch einmal für zehn Jahre genutzt werden kann, ist verhältnismässig hoch – zumal der Erlibacherhof schon 2006 beziehungsweise 2008 für gesamthaft zwei Millionen Franken instand gesetzt wurde, um seine Lebensdauer zu verlängern. Manche Stimmbürger mögen sich deshalb fragen, ob sich eine weitere Investition überhaupt lohnt. «Solche Stimmen gibt es», räumt der Liegenschaftsvorsteher ein.

Ein System wie in Uetikon?

Unsicher ist auch, ob die Gemeinde wieder einen Pächter für das Restaurant finden wird. Bereits nach der Kündigung von Tomic hat sie einen Nachfolger gesucht, blieb jedoch erfolglos. Mit einer sanierten Liegenschaft stünden zwar die Aussichten besser. «Das Risiko, dass wir trotzdem keinen Pächter finden, besteht aber», sagt Peter Keller. Er rechnet mit

einer intensiven Diskussion an der Gemeindeversammlung, die in der Sporthalle Allmendli und nicht wie üblich in der reformierten Kirche stattfinden wird. Denn Letztere würde im Fall eines Grossaufmarsches zu wenig Platz bieten.

Der Gemeinderat muss auch in Betracht ziehen, dass an der Versammlung weder die Teilsanierung noch der Rückbau Anklang finden wird. «Dann müssten wir Alternativen suchen», sagt Keller. Vorstellbar wäre etwa ein Provisorium aus modularen Elementen. Nach diesem System ist beispielsweise die Mittelschule im Uetiker Dorfzentrum gebaut. Das sind derzeit jedoch nur Gedankenspiele. Fest steht lediglich: Kommt keine der beiden Varianten durch, müssen die Erlibacher Behörden ihre Planung noch einmal von vorne anfangen. *Michel Wenzler*

Gemeindeversammlung Erlenbach, Montag, 26. November, 20 Uhr, Sporthalle Allmendli.

CVP tritt erneut mit Schmid an

KANTONS RAT Die CVP des Bezirks Meilen hat ihre Kandidaten für die kantonale Legislative nominiert. An der Spitze steht der bisherige Kantonsrat Lorenz Schmid.

Von den aktuell 13 Kantonsratssitzen des Bezirks Meilen entfällt einer auf die CVP: Das Amt hat seit 2006 der Männedorfer Lorenz Schmid inne. Wie die CVP Bezirk Meilen in einer Mitteilung schreibt, tritt Schmid erneut an – als Spitzenkandidat. Als Mitglied der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit habe er sich immer wieder für eine rasche Überarbeitung der Leistungsaufträge an die Spitäler ausgesprochen.

Auf Platz zwei steht Marzena Kopp, Präsidentin der CVP Bezirk Meilen und Schulpflegerin in Meilen. Auf ihre eigene Kandidatur angesprochen sagt die Parteipräsidentin: «Wir sind realistisch.» Einen zusätzlichen Sitz zu gewinnen ist angesichts der Ausgangslage in der Tat schwierig: Statt 13 sind im Bezirk nur noch 12 Sitze zu vergeben. Mit dem erfahrenen Lorenz Schmid als Spitzenkandidat ist Kopp denn auch optimistisch. «Wir gehen davon aus, dass wir unseren Sitz halten können.»

Diskussion zum Verkehr

Plätze drei und vier auf der Kantonsratsliste belegen Willy Bischofberger, Unternehmer, Präsident der katholischen Schulen Zürich und ehemaliger Kirchenpflegepräsident in Küsnacht, sowie die Stäfner Gemeinderätin und Sicherheitsvorsteherin Ursula Traber. Insgesamt umfasst die Liste zwölf Personen – sechs Frauen und sechs Männer.

Thematisch kündigt die CVP Meilen an, sich zu Planungs- und Verkehrsfragen zu äussern. Der Bezirk brauche raumplanerische Visionen zur Diversifizierung der Pendlerströme und zur Steigerung der Lebensqualität. Heute Samstag organisiert die Partei zum 90-jährigen Bestehen der CVP Männedorf eine öffentliche Diskussionsrunde zum Thema. Sie findet um 16 Uhr im Tagungszentrum Boldern statt. *rlf*

Hallenbad bleibt zu

KILCHBERG Die Reparaturarbeiten an der Wasseraufbereitungsanlage im Hallenbad Hochweid in Kilchberg dauern an. Wie die Gemeinde mitteilt, bleibt der Betrieb des Schwimm- und Badebereichs eingestellt. Wann der Schaden behoben sein wird, ist nicht bekannt. *red*



Bei flüchtiger Betrachtung sieht der Erlibacherhof noch elegant aus. Mit seinem Hotel, dem Foyer und dem Dorfsaal mit Bühne (im Bild Peter Keller) war er ein Vorzeigebauobjekt.

Fotos: Sabine Rock



VARIANTE 1

Der Erlibacherhof wird teilweise saniert

Projekt: Saniert werden das Restaurant und der Dorfsaal. Das Hotel hingegen wird stillgelegt. Der Erlibacherhof könnte so noch einmal für zehn bis zwölf Jahre betrieben werden. Bis dahin dürfte Klarheit herrschen, wie das ganze Gebiet Erlenbach-Süd sich entwickeln soll, also auch die Grundstücke, die an den Erlibacherhof grenzen. Bis zu diesem Zeitpunkt könnte auch ein konkretes Pro-

jekt für einen neuen Dorfsaal vorliegen.

Kosten: Die Kosten für die Teilsanierung schätzt der Gemeinderat auf 2,36 Millionen Franken. Je 1,1 Millionen würden auf die Renovation des Saals und des Restaurants fallen. Für die Stilllegung des Hotels veranschlagt der Gemeinderat rund 200 000 Franken. Nicht auszuschliessen sind Mehrkosten. Wird beispielsweise Asbest

gefunden, ist die Sanierung aufwendiger.

Bauzeit: Die Bauzeit dauert rund sechs Monate. Start der Arbeiten wäre vermutlich im April 2019.

Befürworter und Gegner: Die meisten Dorfvereine machen sich für die Teilsanierung stark. Auch der Gemeinderat empfiehlt diese Variante, die Rechnungsprüfungskommission hingegen nicht. Die Parteien haben sich noch nicht geäussert. *miw*

VARIANTE 2

Der Erlibacherhof wird abgerissen

Projekt: Der Erlibacherhof wird komplett abgerissen und das Grundstück zu einem späteren Zeitpunkt neu bebaut.

Bis die Stimmberechtigten entschieden haben, was auf dem Areal entstehen soll, gäbe es eine Zwischennutzung. Wie diese aussehen soll, ist noch unklar.

Kosten: Der Rückbau kostet voraussichtlich 960 000 Franken. Er würde teurer, wenn Asbest gefunden würde.

Bauzeit: Der Rückbau dauert rund sechs Monate. Beginnen würde er wohl im April 2019.

Befürworter und Gegner: Die Rechnungsprüfungskommission empfiehlt aus Kostengründen den Rückbau. Die meisten Dorfvereine sind jedoch gegen den Abriss, weil sie damit auf lange Zeit keinen Dorfsaal für ihre Aktivitäten zur Verfügung hätten. Noch nicht geäussert haben sich die Parteien. *miw*

ANZEIGE

«JA, weil das Schweizer Volk keine europäische Vormundschaft braucht.»
Christian Hurter, Kantonsrat

Zur direktesten Demokratie.
Zur Selbstbestimmung.

SVP Bez. Meilen, PL 476, 8702 Zollikon